

# „Wir kämpfen auch für Eure Zukunft“

## Südasiens Beitrag im Ersten und Zweiten Weltkrieg

### Teil 1

Von Jürgen Clemens und Rainer Werning

Sie waren Schlepper, Informanten, Späher, Matrosen, Maultiertreiber, Dolmetscher, Piloten, Küchen- und medizinisches Pflegepersonal sowie - teils im Nahkampf erprobte – (Elite-)Soldaten, die bereits im Ersten Weltkrieg für Glanz und Gloria des *British Empire* ihr Leben ließen. Dieses Imperium erstreckte sich von Westafrika über den Suezkanal bis nach Südost- und Ostasien einschließlich der bedeutsamen Hafenstädte Singapur und Hongkong. Mehr als 1,5 Millionen Inder zogen während des Ersten Weltkriegs auf Seiten der Briten ins Gefecht. Und während des Zweiten Weltkriegs, der vor 60 Jahren endete, kämpften annähernd 2,5 Millionen Inder mit den Briten und Alliierten gegen die Truppen der so genannten Achsenmächte Deutschland, Italien und Japan.

### Südasiaten im Ersten Weltkrieg

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs betrug die Gesamtbevölkerung des von den Briten kontrollierten indischen Subkontinents (der heute neben Indien die Staaten Pakistan, Bangladesch und Sri Lanka umfasst) etwa 315 Millionen und Ende der dreißiger Jahre 384 Millionen Einwohner. Indien – das war für die Briten „der Juwel in der Krone und das höchste Symbol der Macht und des Stolzes ihres Imperiums“ (Somerville 1998: 9).

Für das *British Empire* hatten im Ersten Weltkrieg 1,679 Millionen Inder sowie 59.000 Nepali Kopf und Kragen riskiert. Sie waren Teil der insgesamt 8,9 Millionen Mann zählenden britischen Streitkräfte. Damals unterschieden die Briten zwischen vermeintlich „kriegerischen“ (*martial races*) und „nicht-kriegerischen“ Rassen“. Erstere waren Sikhs, Pathanen und Belutschen, die bevorzugt aus den westlichen und nördlichen Regionen Indiens rekrutiert wurden, sowie nepalesische Gurkhas. Indische Eliteeinheiten wie das 129. Bataillon des *Duke of Connaught's Own Baluchi Regiment* unterstützten die ge-

schwächte *British Expeditionary Force* (BEF), um die vorrückenden deutschen Truppen an der Einnahme der strategisch wichtigen Hafenstädte Boulogne in Frankreich und Nieuwpoort in Belgien zu hindern. Indische Verbände, insgesamt etwa 898.000 Soldaten, dienten außerdem in Ost- und Westafrika, in Ägypten und Palästina, in Aden und am Persischen Golf sowie in China. Schließlich kämpften sie Schulter an Schulter mit den Briten gegen die Türken in der so genannten Mesopotamien-Kampagne im Mittleren Osten.

Britische Offiziere schätzten den Kampfesmut und die Tapferkeit der indischen Verbände in ihren Reihen. Doch das hielt sie nicht davon ab, den Indern hochmütig und mit Misstrauen zu begegnen. Indien war britischer Kolonialbesitz, wo die Unabhängigkeitsbewegungen an Stärke gewannen und im Zuge politischer Unruhen anti-britische Sentiments von Jahr zu Jahr wuchsen. Das führte dazu, dass britische Behörden indische Soldaten ausspionierten, von denen sie vermuteten, sie hätten „revolutionäre Umtriebe“ im Sinn und läsen „subversive Literatur“. Im französischen Boulogne wur-

de beispielsweise eine dem britischen Hauptmann E.B. Howell unterstellte Zensurbehörde eingerichtet, die Briefe von Indern in ihre Heimat kontrollierte, ja sogar die Post verwundeter indischer Soldaten aus englischen Lazaretten abfing. In einem, von übereifrigen Zensoren konfiszierten, Brief, den ein indischer Soldat am 2. Dezember 1915 im *York Place Hospital* an seine Familie geschrieben hatte, hieß es: „Doch wir sind bei weitem nicht frei. Tatsächlich werden wir Inder hier wie Gefangene behandelt. Überall sind wir von Stacheldraht und Wachposten umgeben. Aus London herauszukommen, ist schier unmöglich. Nicht mal New Milton können wir sehen. Hätte ich das alles vorher gewusst, wäre ich nie hierher gekommen. Um die Wahrheit zu sagen: Niemals zuvor in meinem Leben musste ich so viel Leid ertragen. Gewiss, wir werden ausreichend versorgt und erhalten angemessene Kleidung. Doch das Wesentliche – Freiheit – wird uns vorenthalten. In Indien werden Verbrecher auf die Andamanen-Inseln verbannt. Wir indes sind hier in England eingesperrt“.

## Monohar Ali – Ein bengalischer Seemann überlebt zwei Weltkriege

Monohar Ali, ein bengalischer Seemann in britischem Dienst, überlebte beide Weltkriege. 1895 wurde er in Mullargaon, in der Region Sylhet im heutigen Bangladesch, geboren. Diese Region war seit langem dafür bekannt, dass deren Männer bevorzugt als Seefahrer anheuert. Oft arbeiteten mehrere Männer aus einer Familie auf demselben Schiff, und in manchen Dörfern war in nahezu jedem Haushalt mindestens ein männliches Mitglied als Seemann beschäftigt. Die Familien dieser Seeleute hatten reichlich Anlass zur Sorge, da die auf allen Weltmeeren kreuzenden Kriegs- und Handelsschiffe der Briten Angriffsziele der gegnerischen Marine bildeten. Allein während des Zweiten Weltkriegs wurden 2.426 britische Handelsschiffe versenkt, mindestens 35.000 Seeleute kamen dabei ums Leben.

Seine erste Heuer hatte Monohar Ali 1915 in Kalkutta als Heizer im Maschinenraum eines Dampfschiffs mit dem Ziel London erhalten. Während des gesamten Ersten Weltkriegs verrichtete er Dienst auf britischen Schiffen. Zwei Probleme machten ihm und seinen Arbeitskollegen am meisten zu schaffen. Zum einen die Korruption der Agenten, der so genannten *Bariwallas*, welche die Unterkunft in Seemannsheimen stellten, das Anheuern auf den Schiffen organisierten und gleichzeitig als Geldverleiher satte Gewinne einstrichen. Häufig mussten in Not geratene Seeleute bei ihnen Darlehen zu Wucherbedingungen aufnehmen. Dies änderte sich erst kurz vor dem Zweiten Weltkrieg mit der Einführung einer Seeleute-Gewerkschaft in Indien. Das zweite Problem war die exponierte und gefährliche Lage des Maschinenraums un-

ter der Wasserlinie, in dem die meisten einfachen Seeleute arbeiteten. Der Maschinenraum war das bevorzugte Ziel von Torpedos feindlicher Unterseeboote, und von dort aus war der Fluchtweg zu den Rettungsbooten am längsten.

Monohar Ali wurde nach dem Ersten Weltkrieg ein *articled seaman*. So nannten die Briten Seeleute, die einen regulären Arbeitsvertrag in der Tasche hatten und mehr als in Indien verdienten. Einige Zeit verbrachte Ali als Besatzungsmitglied der SS High Tallah, die zwischen Liverpool und afrikanischen Hafenstädten verkehrte und hauptsächlich Holz geladen hatte. Auch während des Zweiten Weltkriegs arbeitete Monohar Ali auf britischen Frachtern und Truppentransportern. In einem Interview erinnerte er sich an eine Fahrt ins Mittelmeer im Sommer 1940 zur Zeit der Kapitulation Frankreichs: „Mein

Hafen wollten die Menschen unbedingt Zuflucht suchen. Allein wir nahmen 720 Menschen an Bord und verließen schleunigst den Hafen. Später gab es Gerüchte, die SS Ash Crest sei von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Doch unser Kanonier konnte das U-Boot versenken, und nach sieben Tagen erreichten wir sicher den Hafen von Liverpool.“

Bis 1947 arbeitete Monohar Ali noch als Seemann, zog aber nach der Teilung Indiens als Industriearbeiter ins englische Birmingham. Dort lebte er allein, bis 1958 sein Sohn Anwar nachzog. Die übrigen sechs Kinder blieben zusammen mit seiner Frau im Heimatdorf, wohin er erst 1960 zurückkehrte und dort im Jahre 1986 verstarb.

Monohar Ali zählte zu den Glücklichen, die allen Kriegsgefahren zum Trotz überlebten und ihre Familien wiedersahen.

Während des Ersten Weltkriegs hatten die indischen Truppen im britischen Dienst 61.400 Tote, knapp 71.000 Verwundete und 11.100 Gefangene zu beklagen – etwa 4,5 Prozent der gesamten britischen Verluste. 140.000 Soldaten dienten allein an der so genannten Westfront in Frankreich und Belgien – davon 90.000 Mann in Kampfverbänden sowie 50.000 Mann in Nachschubeinheiten. Zwölf Personen

wurden mit dem höchsten Tapferkeitsorden der britischen Armee, dem *Victoria Cross*, ausgezeichnet.

## Südasiaten im Zweiten Weltkrieg

Zwischen September 1939 und Juli/August 1945 rekrutierten die Briten 2,461 Millionen Inder (*Indian Armed Forces*) sowie etwa 120.000 Nepali - gut ein Fünftel

Tab. 1:  
Rekrutierung indischer und nepalischer Truppen im Ersten Weltkrieg, nach den wichtigsten Herkunftsregionen.

Region, Staat	Truppen
Inder, insgesamt	1 679 000
Nepalis	59 000
Britische Streitkräfte insgesamt	8 904 000

Tab. 2:  
Einsatzgebiete indischer Truppen im britischen Dienst während des Ersten Weltkriegs.

Kriegsschauplatz	Soldaten
Mesopotamien	657 000
Ägypten und Palästina	144 000
Frankreich	138 000
Aden und Persischer Golf	49 700
Ostafrika	46 900

Tab. 1 & 2: Zusammengestellt und berechnet durch J. Clemens nach Schwartzberg 1992: 74. Anm.: Die südasiatischen Verbände stammten 1914 zu rund drei Vierteln aus den so genannten Kriegerrassen (*martial races*) des Nordens (Nepal, North West Frontier Province und Punjab). Tab. 3: Zusammengestellt und berechnet durch J. Clemens nach Smurthwaite (1997: 162ff.).

Tab. 3:  
Verluste der indischen Truppen im britischen Dienst während des Ersten Weltkrieges

	Anzahl
Tote (alle Ursachen)	61 400
Verwundet	70 900
Vermisst	k.A.
Gefangen	11 100
<b>Gesamt</b>	<b>143 300</b>
Anteil an gesamten britischen Verlusten	ca. 4,5%

Neffe und ich arbeiteten auf der SS Ash Crest und wir fuhren mit Kohle an Bord durch die Straße von Gibraltar nach Südfrankreich. Dort sollten wir die Fracht entladen. Doch wir mussten unsere Arbeit abbrechen, als wir erfuhren, dass die Deutschen in raschem Tempo zum Hafen vorstießen. Hunderte von Flüchtlingen – Männer, Frauen und Kinder – hatten sich auf dem Pier versammelt, einige dieser Leute trugen Uniformen. Auch auf den anderen, halb entladenen Schiffe im

## Mahindra Singh Pujji – ein Kampfflieger mit VIP-Behandlung

Mehrfach mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet wurde auch der Kampfflieger Mahindra Singh Pujji. Am 9. November 2001 erzählte er in einem Interview mit der BBC seine Geschichte: „Ich liebte das Fliegen über alles. Ich war bereits ein erfahrener Pilot im Dienste von Shell, als ich eine Zeitungsanzeige las, in der die *Royal Air Force* (RAF) unbedingt Nachwuchs und Freiwillige suchte. Ich wusste, dass England eine schwere Zeit durchmachte. Da ich von Natur aus ein Abenteuerer bin, reizte mich diese Herausforderung. Ich gehörte zu der ersten Gruppe von insgesamt 24 Indern, die von der RAF akzeptiert und am 1. August 1940

und dann bis zum Start benötigte ich gerade mal 20 Sekunden. Die RAF-Offiziere schätzten das. In ihren Augen genoss ich hohes Ansehen und wurde sehr zuvorkommend, besser als die anderen behandelt. Das lag vielleicht auch daran, dass mein Vater eine gehobene Stellung in der Verwaltung hatte und ich mit meinem Turban Aufsehen erregte und eine kuriose Erscheinung war. Jedenfalls erfuhr ich eine VIP-Behandlung. Englischessen mochte ich nie und aß nur selten zu Mittag und zu Abend. Meine Vorgesetzten fragten mich, was ich denn gern essen möchte. Ich entschied mich für Schokolade. Die war zwar rationiert, doch ich erhielt Extraportionen und zwei Eier zum Frühstück.“ Der *Hurricane*-Pilot und Staffelführer Mahindra Singh Pujji flog während des Krieges Einsätze über Frankreich, Nordafrika und Birma. Er und ein Kamerad waren die einzigen Überlebenden ihrer Staffel.

Tab. 4: Rekrutierung indischer und nepalischer Truppen, zwischen 3.9.1939 und 31.8.1945, nach den wichtigsten Herkunftsregionen.

Rang	Province* / Indian State	Truppen
1	Punjab	617 411
2	Madras	475 984
3	United Provinces	352 797
4	Bengal	171 252
5	Bombay	107 117
6	N.W.F.P.	95 541
7	Bihar	93 533
8	Travancore	81 291
9	Jammu & Kashmir	65 362
10	Central Provinces	48 172
	Andere	352 986
	<b>Gesamt</b>	<b>2 461 446</b>
	Nepalis	120 280
	Britische Streitkräfte insgesamt	12 180 000

Tab. 5: Einsatzgebiete indischer Truppen im britischen Dienst während des Zweiten Weltkrieges.

Kriegsschauplatz	Jahre
Nordafrika	1939-43
Ostafrika	1940-41
Syrien	1941
Hong Kong, Malaysia	1941-42
Irak und Persien	1941-45
Birma	1942-45
Italien und Griechenland	1943-45

Tab. 4: Zusammengestellt und berechnet durch J. Clemens nach: Dear/Foot 2001: 444; vgl. Kartendarstellung in Schwartzberg 1992: 74. Anm.: \*: ohne zugehörige „Indian States“  
Tab. 5 & 6: Zusammengestellt und berechnet durch J. Clemens nach Schwartzberg 1992: 74.; Dear/Foot 2001: 445.  
Anm.: Tab. 5: Rundungsgenauigkeiten sind unberücksichtigt! Tab. 6: Daten über die Truppenstärken nicht verfügbar!

Tab. 6: Verluste der indischen Truppen im britischen Dienst während des Zweiten Weltkrieges

	Anzahl
Tote (alle Ursachen)	24 300
Verwundet	64 400
Vermisst	11 800
Gefangen	79 500
<b>Gesamt</b>	<b>179 900</b>
Anteil an gesamten britischen Verlusten	ca. 14,5%

nach England geschickt wurden. Ich war damals 24 Jahre alt. Ich hatte das Glück, als einer von nur acht Indern einer Kampfbomberstaffel zugeteilt zu werden. Von uns wurde erwartet, dass wir innerhalb einer Minute in der Luft sein sollten. Gleich in der ersten Dienstwoche brach ich den Rekord. Von dem Platz aus, wo wir warteten und uns die Zeit mit Musikhören vertrieben, bis zum Cockpit

## Roshan Horabin - Ein „schwarzes Mädchen“ mit Durchsetzungsvermögen

Die aus einer wohlhabenden Unternehmerfamilie in Bombay stammende Roshan Horabin, geborene Visram, meldete sich 1939 als Schülerin einer europäischen Schule in Bombay freiwillig zum Dienst in einer Sanitätseinheit sowie in einer Luftschutzereinheit. Doch trotz allgemeiner Aufrufe der britischen Kolonialverwaltung zur Kriegsunterstützung verspürte sie, wie viele Inderinnen und Inder, auch während des Zweiten Weltkrieges rassistische Benachteiligungen. „Ich bewarb mich bei der *St. John's Ambulance Brigade* dort wo ich lebte, in einem von Europäern dominierten Viertel. Allerdings wurde mir gesagt, dass sie nur Weiße aufnahmen ....“ so Roshan Horabin in einem Interview.

Sie erhielt während ihres Dienstes in der Nachrichtendienstabteilung zur Betreuung von aus japanischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Briten bei gleicher Qualifikation und Aufgabe weniger Gehalt als Briten. Ihrem Mann, ein britischer Marineoffizier, den sie im Juli

tel der Gesamtstärke der britischen Streitkräfte. Das Gros dieser Truppen bildeten zwar einfache Soldaten und Unteroffiziere. Doch gegen Kriegsende bekleideten 8.300 Inder Offiziersränge in der Armee – ein Zeichen dafür, dass britische Offiziere mit zunehmender Kriegsdauer gezwungen wurden, ihren rassistischen Überlegenheitswahn aufzugeben. Immerhin waren es indische Einheiten, die das Überleben des *British Empire* während des Krieges garantierten. Die 5. Indische Division beispielsweise kämpfte zunächst im Sudan gegen die Italiener, dann in Libyen gegen die Deutschen, um anschließend die Ölfelder im Irak zu schützen. Später wurde diese Division – zusammen mit acht weiteren Divisionen – nach Birma und Malaya verlegt. Das Kriegsende erlebte die 5. Indische Division auf der indonesischen Insel Java, wo sie den Alliierten dabei half, die japanischen Truppen zu entwaffnen. Die 4. Indische Division kämpfte ebenfalls in Nordafrika, später dann in Syrien, Palästina, auf Zypern, in Italien und Griechenland. Insgesamt 4.000 Tapferkeitsmedaillen erhielten indische Soldaten während des Zweiten Weltkrieges. Zusätzlich zeichnete der britische Generalstab 31 Inder mit dem *Victoria Cross* aus – meist für ihren riskanten und verlustreichen Einsatz gegen die Japaner in Birma.

Anfang 1943 hatte der britische Offizier Orde Wingate den Plan entworfen, in Birma Elitesoldaten aus der Luft hinter den feindlichen Stellungen abzusetzen und nur sporadisch mit ihnen Funkkontakt zu halten. So sollten die Truppenbewegungen der Japaner ausgekundschaftet und gegen sie Sabotageakte verübt werden. Soldaten, darunter zahlreiche Sikhs und Gurkhas, die an solchen geheimen Operationen teilnahmen, nannte man *Chindits* – benannt nach dem legendären Löwen, dessen Statuen die Eingänge von buddhistischen Tempeln in Birma bewachen.

1945 trotz mehrfach geäußerter Bedenken Dritter in Indien geheiratet hatte, wurde nur der Sold eines indischen Offiziers ausgezahlt. Erst der Protest seines Vaters in London sowie der ihres Vaters, zu der Zeit indischer Abgeordneter, führten zur Wiederherstellung des Status quo für den Offizier. „Sein Vorgesetzter teilte Ivan mit, dass er das Ansehen der Briten in Indien herabsetzen würde, wenn er ein ‚schwarzes Mädchen‘ heiraten wollte“, so Roshan in einem Interview. „Bei einem Ball sagten ihm zwei andere Offiziere ins Gesicht, dass sie es nicht ausstehen könnten, wenn sich ‚unsere Jungs‘ mit ‚einheimischen Mädchen‘ einließen. Daraufhin stellte Ivan mich als seine Gattin vor und die beiden sprachen den ganzen Abend kein Wort mehr mit uns.“

Roshan und ihrem Mann waren die Anzeichen der Unzufriedenheit der Inder sowie der nahen Meuterei in Bombay nicht verborgen geblieben. Noch vor deren Ausbruch im Februar 1946 waren sie schon auf dem Seeweg nach England. In London setzte Roshan die Tradition ihrer Mutter fort und engagierte sich in

sozialen Fragen. Ausgehend von ihren Kriegserfahrungen kümmerte sie sich vor allem um Strafgefangene und wurde die erste Bewährungshelferin asiatischer Abstammung in Großbritannien. Im Jahr 1978 gab sie einen Bericht über die Situation asiatischer Strafgefangener in Großbritannien heraus und 1980 reiste sie nach Indien und Pakistan zu einem Inspektionsbesuch von Gefängnissen. **D**

Der Beitrag wird in SÜDASIEN 1/2005 fortgesetzt.

► **Literaturverzeichnis:** Dear, I.C.B./Foot, M.R.D. (eds.)(2001): *The Oxford Companion to World War II*. Oxford, New York (Orig. 1995)

Schwartzberg, Joseph E. (ed.)(1992): *An Historical Atlas of South Asia*. New York, Oxford, 2. Aufl.

Singh Madra, Amandeep/Singh, Parmjit (1999): *Warrior Saints: Three Centuries of the Sikh Military Tradition*. New Delhi

Singh, Vicky (2002): *Sikh Soldiers In World Wars*. (*SikhSpectrum.com – Monthly Edition, Issue No. 7, December 2002.*)

[http://www.sikhspectrum.com/122002/soldiers\\_ww.htm](http://www.sikhspectrum.com/122002/soldiers_ww.htm)

Smurthwaite, David (1997): *The Indian Army in the Era of Two World Wars*. In: Guy, Alan J. & Peter B. Boyden (eds.): *Soldiers of the Raj. The Indian Army 1600-1947*. London, S. 162-179

*The British Library: Sources relating to Asians from Indian Subcontinent – Indian Soldiers in World Wars (Military Department Records)*.

<http://www.bl.uk/collections/britasian/britasiasoldiers.html>

Visram, Rozina (1989): *The First World War and the Indian Soldiers*. In: *Indo-British Review, A Journal of History*, Vol. XVI, No. 2, June 1989

*We also Served – A Memorial Gates Project (2003) – Published by Birmingham Advisory and Support Service (BASS)*

► **Zu den Autoren:** Dr. Jürgen Clemens ist Wissenschaftlicher Assistent der Abteilung Geographie des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg. Rainer Werning ist ein auf Südostasien spezialisierter Fachjournalist und Mitglied von Recherche International sowie des Rheinischen Journalistenbüros in Köln.

## „Wir kämpften auch für Eure Zukunft“

### Südasiens Beitrag im Ersten und Zweiten Weltkrieg

Das SÜDASIENBÜRO veranstaltet mit *Recherche International* und mit Förderung der *Nordrhein-Westfälischen Stiftung Umwelt und Entwicklung* als Teil einer Veranstaltungsreihe rund um die Präsentation des Buches „*Unserer Opfer zählen nicht*“ – *Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg* ein Seminar zu diesem Thema.

Im Ersten Weltkrieg zogen mehr als 1,5 Millionen Inder für die Briten ins Gefecht. Und während des Zweiten Weltkriegs kämpften annähernd 2,5 Millionen Inder mit den Alliierten gegen die Truppen der so genannten Achsenmächte Deutschland, Italien und Japan.

Auch die Kriegsverursacher rekrutierten indische Soldaten, die sich für das vage Versprechen der Unabhängigkeit Indiens dazu bereit fanden, mit der faschistischen Wehrmacht und den japanischen Streitkräften gegen die Alliierten zu kämpfen. Die 3000 Rekruten der von den Nazis ausgehobenen „Indischen Legion“ scheuten sich nicht einmal, sich 1944 in die Waffen-SS eingliedern zu lassen und sich an Massakern gegen die französische Zivilbevölkerung zu beteiligen.

Auf diesem Seminar sollen die Ziele und Beweggründe der am Krieg beteiligten indischen Truppen auf beiden Seiten analysiert und anhand ausgewählter Beispiele die gravierenden Folgen des Kriegs für die Menschen auf dem indischen Subkontinent verdeutlicht werden.

Die Veranstaltung findet statt:

am Donnerstag, den 19. Mai 2005 – von 17:00 bis 21:00 Uhr

Internationale Begegnungsstätte

Quantiusstraße 9, 53123 Bonn (hinter dem Hbf)

Infos zum Seminar und zur Veranstaltungsreihe:

Südasiensbüro e.V. Bonn, 0228 – 9125605

[suedasiensbuero@suedasiens.de](mailto:suedasiensbuero@suedasiens.de) oder [juergen.clemens@gmx.net](mailto:juergen.clemens@gmx.net)